

„Mehr tun und weniger reden oder schreiben“



Wolfgang Flad

Herr Flad, vor dem Hintergrund der Mordserie des „Nationalsozialistischen Untergrunds“ (NSU) wurde die Problematik des Rassismus 2012 in Deutschland wieder besonders heftig diskutiert. Seit wann spielt das Thema an Ihrer Schule eine Rolle?

Schon immer bzw. noch nie! Das Bewusstsein für die Bedeutung dieses Themas war schon immer ausgeprägt, Probleme hatten wir damit allerdings noch nie. Ein Alltag ohne Rassismus und der damit verbundene Einsatz für Minderheiten bzw. gegen deren Diskriminierung gehörten seit der Gründung zu den Grundprinzipien unserer Schule und sind bis heute eine Selbstverständlichkeit. Naturwissenschaften sind nun einmal international und so hatten wir von Anfang an auch SchülerInnen aus dem Ausland. Diese wurden stets gut integriert und bei Bedarf, z.B. durch individuelle Sprachkurse, unterstützt. Ihre verschiedenen nationalen und damit kulturellen Hintergründe waren und sind eine interessante Bereicherung des Schullebens, aber niemals Grund für Diskriminierung. Im Laufe der Jahre haben bei uns SchülerInnen aus insgesamt 55 Ländern gelernt und heute arbeiten „Fladianer“ – so werden unsere Ehemaligen genannt – in immerhin 38 Ländern dieser Erde.

Wird das Thema Rassismus und Diskriminierung aus Ihrer Sicht manchmal zu eindimensional diskutiert? Das sehe ich durchaus so. Wir verstehen den Begriff Rassismus etwas umfassender und deshalb geht die Unterstützung von Minderheiten an unserer Schule auch über nationale Hintergründe hinaus. So können sich z.B. besonders Interessierte, unabhängig von ihrer Nationalität, in zusätzlichen Projekten oder Arbeitsgemeinschaften engagieren, SchülerInnen mit einem höheren Lernbedarf bieten wir verschiedene Förderkurse und Jugendlichen mit weniger Geld ermöglichen wir die Ausbildung durch Freiplätze oder zinslose Darlehen von unserem Förderverein. Ich bin davon überzeugt, dass die (Lebens-) Qualität einer Gesellschaft ganz wesentlich auch daran abzulesen ist, welche (Bildungs-) Chancen sie Minderheiten bietet.

Internationaler Tag gegen Rassismus 2010



Wenn Sie an Ihrer Schule nie mit rassistischen Zwischenfällen konfrontiert waren, wie kam es dann, dass Sie die erste und lange Zeit einzige „Schule ohne Rassismus“ in Baden-Württemberg wurden?

Als 1992, nach dem gewalttätigen Rassismus in Mölln, Singen, Hoyerswerda und Rostock, die „Aktion Courage“ gegründet wurde, haben wir uns die Frage gestellt, ob das eine Initiative ist, für die wir uns engagieren möchten. Es ging uns dabei übrigens nicht um eine zusätzliche Plakette an der Hauswand. Wenn unter dem Motto „Wehret den Anfängen“ zur Vorbeugung rassistischer Zwischenfälle auch im schulischen Umfeld neue Maßnahmen nötig werden und neue Ideen zur Sensibilisierung für diese Problematik entstehen, prüfen wir diese und machen dann gerne mit, wenn wir sie für gut befinden. Dass wir dafür in Baden-Württemberg lange belächelt wurden, davon haben wir uns nicht irritieren lassen. Vor Jahren, bei einem Bundestreffen in Berlin, haben wir als einzige Schule unser Bundesland vertreten. Heute freuen wir uns, eine Schule von vielen im Netzwerk „Schule ohne Rassismus“ zu sein.



Dieter Baumann montierte 1996 das Schild

Von Erfahrungen anderer „Schulen ohne Rassismus“ konnten Sie 1996 also noch nicht profitieren oder sich Anregungen holen. Wie sind Sie dann bei der Entwicklung eigener Ideen und Projekte vorgegangen?

Bei neuen Themen voranzugehen, ist durchaus ein Merkmal unserer Schule, da haben wir einige Erfahrung. Zunächst haben wir uns Informationen und Anregungen durch verschiedene Gäste von außen geholt. Das waren z.B. Vorträge interessanter Persönlichkeiten, die von eigenen Rassismus-Erfahrungen berichten konnten, aber auch Workshops, Konzerte oder Tanzvorführungen. Im zweiten und entscheidenden Schritt haben unsere Schüler dann eigene Initiativen und Projekte entwickelt und durchgeführt. Diese Mischung aus externen Denkanstößen und eigenem Engagement haben wir bis heute beibehalten. Auch die Wahl unseres Schirmherrn haben wir uns übrigens sehr gut überlegt und in Dieter Baumann eine zwar prominente, aber ebenso bodenständige Persönlichkeit gefunden. Ich war beeindruckt und fand das nicht selbstverständlich, wie er sich sogar in einer für ihn persönlich sehr schwierigen Lebensphase den Fragen unserer Schüler gestellt hat. Und der Kontakt ist bis heute nicht abgerissen.

Welche Höhepunkte ihrer Aktivitäten im Rahmen von „Schule ohne Rassismus“ sind Ihnen in besonderer Erinnerung geblieben?

Sehr eindrucksvoll und bedrückend war z.B. der noch lange nachwirkende „blue eyed – brown eyed“-Workshop mit Jürgen Schlicher, bei dem allen Beteiligten erschreckend klar wurde, wie einfach rassistische Verhaltensmuster um sich greifen und wie schwierig es ist, sich diesen zu entziehen. Genauso beeindruckend waren die Zeugnisse der jungen Menschen vom rassistisch-gemischtem Team „iThemba“ aus Südafrika, die sie in Gesang, Tanz und Gespräch über ihre Erfahrungen und den Umgang mit Rassenkonflikten ablegten. Die Gruppe war so eindrucksvoll, dass wir sie im Lauf der Jahre mehrfach eingeladen haben und auch in diesem Jahr waren sie mal wieder unsere Gäste.



Besuch von Dr. Heiner Geißler in 2002

Erfolgreiche Aktionen darf man durchaus mal wiederholen. Aber auch jeder einzelne Besuch unserer meist prominenten Gäste, ob nun Politiker wie Heiner Geißler und Cem Özdemir, Künstler wie Dany Bober und Sergio Vesely oder „Weltbürger“ wie Prinz Kum'a Ndumbe III. und Dr. Asfa-Wossen Asserate, brachte immer neue, spannende Aspekte und Impulse für unsere Aktivitäten im Rahmen von „Schule ohne Rassismus“.

Die Ergebnisse wurden unter anderem an zahlreichen Projekttagen sichtbar, bei denen unsere Schüler bspw. ihre eigene nationale und kulturelle Vielfalt in Vorträgen und genauso beim anschließenden Verzehr der entsprechenden Nationalgerichte präsentierten. In besonderer Erinnerung bleiben auch das selbst geschriebene und inszenierte Theaterstück „Rechte, sagst Du, soll ich haben?“ sowie die „Stolpersteine“, die sich vor den Gebäuden in der Breitscheidstraße 34 und 49 befinden.

Sie bleiben mit ihrer Schule sicher auch weiterhin so aktiv. Haben Sie Wünsche an oder für das Netzwerk „Schulen ohne Rassismus“?

Ich würde mehr Kontakt und Austausch innerhalb des Netzwerkes sehr begrüßen, sei es durch gemeinsame Veranstaltungen und Projekte oder möglicherweise auch durch ein einheitliches Jahresthema. Wir können alle noch voneinander lernen und die Einladung bspw. des UN-Generalsekretärs durch ein aktives baden-württembergisches Netzwerk wäre sicher erfolgversprechender als durch eine einzelne Schule. Ich halte mich gern an das Motto: Mehr tun und weniger reden oder schreiben.



Prinz Kum'a Ndumbe 2007